



SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFT  
IN ÖSTERREICH

WIEN III, 5. Februar 1964.

Prinz Eugen-Strasse 7  
Telephon Nr. 72 51 11-15

Ref. P.B. Nr. 1. BO/sy.

Herrn Bundesrat F.T. Wahlen  
Vorsteher des Eidgenössischen Politischen Departements  
B e r n

Die schweizerisch-österreichischen  
Beziehungen.

Herr Bundesrat,

Vor meiner Abreise von Wien hatte ich verschiedene Gespräche mit Aussenminister Kreisky über die schweizerisch-österreichischen Beziehungen. Wir suchten, zusammen Sinn und Umfang derselben festzulegen. Es war offensichtlich, dass der Chef des Ballhausplatzes sich eingehend mit diesen Fragen beschäftigte. "Die erste Botschaft in Wien ist die russische; dann aber kommt sofort die schweizerische. Die benachbarte und vielfach verwandte Schweiz ist heute für uns auf unzähligen Gebieten das Modell. Als europäischer Kleinstaat mit hoher Kultur, als ständig neutrales Land und Binnenland in den Alpen hat sie im Laufe der Jahrhunderte eine Reihe von bewährten Lösungen gefunden, die auch für uns gültig sein können." Er fügte dann hinzu: "Ich werde dies beim Abschiedessen noch weiter ausführen." Als ich ihn bat, mir den Text seiner Rede zu übermitteln, antwortete er, er werde, wie immer, extemporieren.

Beim Abschiedessen, wozu er sämtliche Mitglieder der Regierung und die höchsten Vertreter der Verwaltung, der Wirtschaft und des geistigen Lebens, jedoch nicht des Heeres, gebeten hatte (insgesamt 72 Personen, was ganz ausserordentlich war),

....

4 copies

Dodis



las er unerwarteterweise seine Rede doch vor. Es kam ihm offenbar auf die genaue Formulierung an. Er wies dabei darauf hin, dass die schweizerisch-österreichischen Beziehungen sich in den letzten Jahren sehr vertieft hätten und dass die Schweiz Oesterreich auf manchem Gebiete als Beispiel dienen könne, vor allem auf demjenigen der Demokratie. Er zitierte bei dieser Gelegenheit die berühmten, aber hier noch wenig bekannten Worte Jakob Burckhardts über die Berechtigung des Kleinstaates. Es war offensichtlich eine politische Manifestation, ein Glaubensbekenntnis Kreiskys zur Demokratie, das er vor einem ausgesuchten Forum zum Ausdruck bringen wollte. Die bevorstehende 30jährige Wiederkehr des 12. Februar 1934, als die Demokratie durch Dollfuss aufgehoben wurde, spielte dabei eine ausschlaggebende Rolle.

Was nun das Heer betrifft, so sagte mir Dr. Kreisky nicht beim Abschiedessen, sondern beim Abschiedsbesuch in seinem Kabinett vertraulich folgendes: "Die sozialistische Partei Oesterreichs wird das heutige Heer nicht unterstützen. Seine Führer sind Offiziere, die zum Teil bereits vier Eide, worunter einen auf Hitler, abgelegt haben. Wir haben nicht das genügende Vertrauen in sie und fragen uns, ob sie im Notfall die Demokratie auch wirklich schützen würden. Wir wollen warten, bis die jetzigen jungen Offiziere, die ihren einzigen Eid auf die heutige Republik abgelegt haben und an dieselbe glauben, höhere Posten übernehmen. Dann werden wir das Heer auch entsprechend fördern." Auch dies sagte mein Gesprächspartner natürlich in Erinnerung an die erwähnte Machtübernahme Dollfuss' und die darauf folgende Zerstörung der sozialistischen Partei durch den Ständestaat.

Es ist nun sicher, dass die Schweiz Oesterreich manches geben kann und dass auch wir alles Interesse daran haben, dass unsere östliche Nachbarrepublik nicht unter den russischen Einfluss gerät, dass sie nicht zu den Volksrepubliken abgleitet, dass sie ihre Demokratie, ihre Unabhängigkeit, ihre Neutralität und ihren Wehrwillen aufrecht erhält und dass ihre Wirtschaft noch mehr zur Produktion von Qualitätsprodukten und Spezialitäten übergeht. Ich glaube, dass dieses Ziel unsererseits am besten dadurch

....

erreicht wird, dass wir selbst die Werte, auf die es ankommt, vorleben, dass wir aber auch die österreichische Elite über die geglückten Lösungen informieren. Dies kann durch die persönlichen Beziehungen des Botschafters und seiner Mitarbeiter, durch die Tätigkeit der rührigen "Oesterreichisch-Schweizerischen Gesellschaft" in Wien und durch die vielen Vorträge von Schweizer Rednern getan werden, die ja fast unablässig sowohl in Wien wie auch in den Ländern vor geeigneten Tribünen gehalten und glücklicherweise von österreichischer Seite ganz spontan organisiert werden.

Ich versichere Sie, Herr Bundesrat, meiner ausgezeichneten Hochachtung.

Der Schweizerische Botschafter  
in Oesterreich:

B. v. Tschudi